

7	VORWORT
11	GRETE YPPEN – VON DER MALEREI ALS NOTWENDIGKEIT <i>Elisabeth Voggeneder</i>
27	WERKE 1935–1997
87	DER KÜNSTLER ALS AUSSENSEITER Zum Sebastian-Motiv bei Grete Yppen <i>Christa Steinle</i>
93	WERKSERIE „SEBASTIAN“ 1952–1989
113	BILD ALS REVOLUTION Skizze zum Revolutionszyklus von Grete Yppen <i>Carl Aigner</i>
116	REVOLUTIONSZYKLUS 1955
125	GESPRÄCHE ÜBER GRETE YPPEN
125	Carl Aigner im Gespräch mit Edelbert Köb
130	Franka Lechner über Grete Yppen
131	Interview mit Maria Yppen
132	Toni Kurz im Gespräch
135	BIOGRAFIE
136	AUSSTELLUNGEN
138	LITERATUR ZU GRETE YPPEN

VORWORT

In den letzten beiden Dekaden ist den Museen auch in Österreich eine Reihe von neuen und herausfordernden Aufgaben zugewachsen, die sie erneut in eine vitale kulturell-gesellschaftliche Wahrnehmung rücken. Neben dem Sammeln, Bewahren und der wissenschaftlichen Forschung avancierte – gewissermaßen als vierte Säule der Museumsarbeit – in einem bis dato nicht vorhandenen Ausmaß die Aufgabe der Präsentation und der Herausgabe von Ausstellungspublikationen zum Brennpunkt. Vermittlung wurde zum Zauberwort, in dessen Folge der Besucher und das damit verbundene Besucherservice und Marketing zu Leitbegriffen musealen Handelns reüssierten.

Selbstverständlich sind die klassischen Museumsaufgaben des Sammelns, Bewahrens und Forschens weiterhin jene unabdingbare museale Zukunftsbasis, ohne die auch keine Vermittlungsarbeit, also kein Ausstellen und Publizieren möglich wäre. Doch Museumsarbeit ist kein Selbstzweck, sondern bedeutet, aus der jeweiligen Gegenwart heraus Vergangenes als produktives Erkenntnispotential für zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen sichtbar zu machen.

Das bedeutet auch, dass Museumsarbeit nicht bloß Altbekanntes, Vertrautes in Form von Repetition fokussieren kann. Gerade die neue Museumsaufmerksamkeit im Hinblick auf die Besucher, also die Ausstellungsrezipienten, sollte als Chance ergriffen werden, ihnen, den Besucherinnen und Besuchern, sowohl neue Perspektiven auf Bekanntes zu vermitteln als auch ein völlig neues Terrain zu sondieren und die Erfahrung des (persönlichen) Entdeckens zu eröffnen. Dies gelingt allerdings nur, wenn Museen selbst mit ihren Aktivitäten bereit sind, tradierte Vorstellungen nicht nur fortzuschreiben, sondern zu erweitern, zu differenzieren und gegebenenfalls auch zu korrigieren.

Das Landesmuseum Niederösterreich offeriert mit der Ausstellung und der vorliegenden Publikation „Grete Yppen – Vom Klang des Malens“ unmittelbar nach der großen Retrospektive „Helga Philipp – Poesie der Logik“ ein weiteres Mal die Möglichkeit, eine Künstlerin und ein Werk im musealen Überblick zu entdecken. Grete Yppen, 1917 in Liesing in Niederösterreich geboren, gehört zu den zu Unrecht unsichtbaren österreichischen KünstlerInnen, war sie doch „beim Aufbruch der Moderne in Österreich voll dabei und auf hohem Niveau involviert“, wie Edelbert Köb sich im vor-

liegenden Gespräch äußert. Für Peter Weibel eignet sich das frühe Werk der Künstlerin sogar „auf erstaunliche Weise und in tiefem Maße für (...) eine Neudeutung der Abstraktion“ in Österreich.

Die Ausstellung fußt auf der ausgezeichneten wissenschaftlichen Vorarbeit der Kuratorin Elisabeth Voggeneder, die nicht nur ihre kunstwissenschaftliche Dissertation über das Werk von Yppen verfasste, sondern auch in den letzten Jahren den Nachlass penibel aufgearbeitet hat. Eine erste museale Ausstellung beziehungsweise Publikation hat Christa Steinle 2006 für die Neue Galerie Graz realisiert und damit einen wichtigen Beitrag zur Perspektivität der Künstlerin im Kontext der österreichischen Kunstgeschichte nach 1945 geleistet. Mit der Ausstellung und der Publikation des Landesmuseums Niederösterreich wird dieses Engagement nicht nur erweitert, akzentuiert und vertieft, sondern auch nachdrücklich postuliert, dass nunmehr keine Kunstgeschichte Österreichs nach 1945 das Œuvre von Grete Yppen ignorieren kann.

Dafür ist sehr herzlich dem Sohn von Grete Yppen, Daniel Eckert, zu danken, der in bemerkenswerter und vorbehaltloser Weise aus dem Nachlass alle gewünschten Werke und vorhandenen Dokumente zur Verfügung stellte; weiters sei dem Archiv Otto Beckmann für die Ergänzung wichtiger Dokumente und den Leihgebern Neue Galerie Graz am Universalmuseum Joanneum, Alfred Brogyanyi, Sammlung Siblik Elektrik GesmbH & Ohg und Sammlung Lisa Privatstiftung, die essentielle Werke aus ihren privaten Sammlungen in unser Vorhaben einbrachten, herzlich gedankt. Nachdrücklicher Dank gebührt Edelbert Köb und den weiteren Interviewpartnern sowie der Autorin Christa Steinle und besonders der Kuratorin Elisabeth Voggeneder für ihr unentbehrliches Engagement, ohne das wir die Ausstellung und die Publikation in der vorliegenden Weise nicht hätten realisieren können! Der Verlag „Bibliothek der Provinz“ hat in bewährter Weise professionell und effizient die Produktion des Ausstellungskataloges übernommen – auch dafür ein nachdrückliches Museumsdankeschön. Nicht zuletzt ist der Abteilung Kultur und Wissenschaft der Niederösterreichischen Landesregierung und dem Team des Landesmuseums Niederösterreich ausdrücklich für die professionelle und engagierte Arbeit herzlich zu danken; stellvertretend sei Helmut Ehgartner genannt, der maßgeblich die Organisation und Produktion von Ausstellung und Katalog betreut hat.

Carl Aigner
Direktor Landesmuseum Niederösterreich



Cellist, 1981 (datiert)
Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 100 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WVZ Y100



Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Leinwand, 170 x 117 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WVZ Y235



Abstraktion in Blau, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Karton, 47,5 x 67,5 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y374

Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Papier, 47,5 x 67,5 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y380

Raum, ca. 1990
Mischtechnik auf Papier, 48 x 64,5 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y390

Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Karton, 47,5 x 67,5 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y377

Komposition, ca. 1990
Mischtechnik auf Papier, 48 x 64 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y384

Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Papier, 43 x 61 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y403

Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Papier, 47,5 x 67,5 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y379

Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Papier, 48 x 67 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y385

Schwarze Abstraktion, ca. 1991
Mischtechnik auf Karton, 47 x 64 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WWZ Y651



Zeitfalle III, 1988 (datiert)
Mischtechnik auf Leinwand, 85 x 85 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WVZ Y36



Interieur, 1983
Mischtechnik auf Leinwand, 120,5 x 151 cm
Landesmuseum Niederösterreich, Inv.Nr. M4076/99, WVZ Y1036



Ohne Titel, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 90 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WVZ Y82



Anklage, 1985

Acryl auf Holz, 62 x 75 cm

Landesmuseum Niederösterreich, Inv.Nr. M2083/87, WVZ Y1035



Aufbruch, ca. 1970–1989
Mischtechnik auf Leinwand, 130 x 85 cm
Aus dem Nachlass Eckert / Yppen, WVZ Y8



Gärten I, ca. 1983

Triptychon, Mischtechnik auf Leinwand, je 120 x 90 cm
Sammlung Lisa Privatstiftung, WVZ Y197, Y179, Y95

